

der zu erwartenden Erfindungen nicht vorher bestimmbar. Dennoch sollte es nicht dem Zufall überlassen werden, ob im Ergebnis der Aufgabenrealisierung die erfinderischen Leistungen quasi als Nebenprodukt entstehen.

Die besondere Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen gilt der Erziehung, dem Einsatz und der Weiterqualifizierung der jungen Intelligenz, den Absolventen der Hoch- und Fachschulen.

Klar aber ist, daß sich Spitzenkräfte nicht erst zu diesem Zeitpunkt herausbilden. Demzufolge ergeben sich hohe Anforderungen an das möglichst frühe Vertrautwerden der jungen Menschen mit den Anforderungen, die sich aus Wissenschaft und Technik ergeben. Bereits die Schüler sollten an die Informatik und die Rechentechnik herangeführt werden. Auch die Messe

Ein anregendes Klima produktiver Unruhe schaffen

Herausragende erfinderische Leistungen verlangen auch heute die subjektive intellektuelle Leistung. Forscherdrang muß sich mit der Fähigkeit paaren, selbständig wissenschaftliche Problemstellungen zu finden und auch ihre Lösung zu erbringen. Die Erfinderschulen der KDT helfen all jenen, die ungenügende Kenntnisse der Methodik des Erfindens oder beim Erarbeiten von Patentrecherchen haben. Die Erfinderschulen der KDT erweisen sich als echte Trainingsstätten schöpferischer Tätigkeit. Darum unterstützen die Parteiorganisationen die Sektionen der KDT dabei, kombinatsspezifische Erfinderschulen durchzuführen.

Regelmäßig analysieren die Parteileitungen die Ergebnisse und Probleme aus der Teilnahme der Jugendlichen des Kombinats am Erfinderwettbewerb der Jugend. Besonders am Herzen liegt ihnen dabei, stets noch wirksamere Formen zu finden. Wie erfolgreich er insgesamt ist, belegen die 900 Patentanmeldungen aus dem Erfinderwettbewerb der Ju-

der Meister von morgen ist ein wichtiges Feld für den Taten- und ersten Schritt der Schüler und erste Bewährungsmöglichkeit.

Fortgeschrittenen Parteiorganisationen gelingt es in enger Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Jugendverband, zunehmend mehr junge Werktätige vor allem in der MMM-Bewegung für die Lösung interessanter wissenschaftlicher Aufgaben zu begeistern. Gemeinsam unterstützen sie besonders die Bildung von Jugendforscherkollektiven und fördern eine enge Zusammenarbeit von jungen Absolventen und erfahrenen Forschern und Erfindern. Sie werden als Paten oder Betreuer von Jugendforscherkollektiven eingesetzt und vermitteln bei der gemeinsamen Arbeit sowohl ihre Lebenserfahrung als auch ihre politische Überzeugung.

gend im Jahr 1987. Im ersten Halbjahr 1988 wurden bereits 470 Patente angemeldet.

Erfahrene Parteiorganisationen haben stets im Blick, daß sich erfolgreiches erfinderisches Schaffen vor allem dort entwickelt, wo die Leiter beispielgebend in wissenschaftlich-technisches Neuland vorstoßen. Einstellungen, wie sie durch Genossen Prof. Dr. Gilde ins Kollektiv des ZIS Halle getragen und zur Verhaltensnorm gemacht wurden, „Erfolg haben ist Pflicht“ oder „Erfinden, was noch niemals war“, sind zur Grundprämisse vieler Leiter in Forschung und Entwicklung geworden.

Die Parteiorganisationen unterstützen den Einsatz solcher Leiter, die in der Lage sind, ein Arbeitsklima zu schaffen, das Raum läßt für die Entfaltung der Fähigkeiten und Talente der Forscher und Entwickler, für offene, kritische und ehrliche Diskussionen beim Ausarbeiten der Ziele, Wege und Methoden. Erfolgreiche Leiter haben den Mut, Risikoentscheidungen mitzutragen.

Mißerfolge werten sie bei Abwägung aller Umstände als das, was sie zumeist sind: Lösungsversuche, die deutlich machen, daß der eingeschlagene Weg nicht der richtige war und man folglich andere suchen muß.

Viele Parteiorganisationen haben erkannt, daß in der konsequenten regelmäßigen Leistungsbewertung und beim differenzierten Anerkennen der Leistungen der Mitarbeiter eine wichtige Potenz für die Förderung des erfinderischen Schaffens liegt. Die Möglichkeiten reichen von aufgaben- und leistungsgebundenen Zuschlägen über die Zahlung von Vergütungen entsprechend dem gesellschaftlichen Nutzen der Erfindungen bis zur öffentlichen Würdigung und Anerkennung verdienstvoller Erfinder. Voraussetzung dafür ist eine regelmäßige und vor allem kritische Leistungseinschätzung und Bewertung. Die Parteileitungen sorgen dafür, daß die Palette der Stimuli breit gehalten und voll genutzt wird.

Abschließend sei noch darauf verwiesen, daß erfinderisches Schaffen kein Vorrecht der Forscher, Projektanten und Konstrukteure ist. Im Wesen der sozialistischen Demokratie liegt, daß jeder Werktätige das Recht, ja sogar die Pflicht hat, seine Ideen und Vorschläge für die Erhöhung der Effektivität des Reproduktionsprozesses einzubringen. Möglichkeiten dazu bieten vor allem die Neuerer-, MMM-Bewegung und, wie bereits hervorgehoben, der Erfinderwettbewerb der Jugend.

Dr. Reiner Müller

Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED¹

1) Vgl.: Bericht des Zentralkomitees der SED an den XI. Parteitag der SED, Dietz Verlag Berlin 1986, S. 49.

2) Vgl.: Marx/Engels, Werke Bd. 25. S. 248

3) Vgl.: Gesetzblatt der DDR Nr. 29/1982 Teil II.